



POLIZEIPRÄSIDIUM HAMM

ZKB – Kommissariat Vorbeugung
Goethestr. 6, 59065 Hamm,
Tel.: 02381/916-5500 Fax-Nr.: 02381/916-5504

PROJEKTbeschreibung

„KONFRONTATION“

(für die Klassen 7 der Sek. I – Schulen, Klassen 9 der Förderschulen)

LEITSAZ

Macht ist etwas Faszinierendes.

*Dennoch hat niemand das Recht einen anderen verbal oder nonverbal zu beleidigen,
auszugrenzen, materiell zu schädigen oder körperlich zu misshandeln.
Zeugen solcher Übergriffe auf Menschen dürfen nicht schweigen.*

Problembeschreibung:

Die Täter:

Kinder und Jugendliche erfahren zunehmend, dass die Zeugen und ggf. auch die Opfer von Übergriffen gegen die Menschlichkeit sowie gegen die soziale und/oder gesellschaftliche Ordnung sich passiv verhalten. Täter lernen durch diese unterwürfige Verhaltensweise von Zeugen und Opfern die subjektiv empfundene Faszination des Machtmissbrauchs als positives Lebenselement kennen. Sie erkennen zudem, dass sich ihr „Entdeckungsrisiko“ bei der Begehung von Ordnungswidrigkeiten und/oder Straftaten – selbst bei offener Tatbegehung - ständig verringert. Negative Konsequenzen aus ihrem Handeln werden unwahrscheinlich („Wo kein Kläger, da kein Richter“). Durch die fehlende Intervention findet eine starke Motivation zur Wiederholungstat statt („Kann ich ruhig machen. Es passiert ja nichts!“).

Täter sind (ALLE!!!) feige!!! Sie vergreifen sich immer an den „Schwächeren“ und produzieren durch ihr Verhalten „Opfer“ und „Abhängigkeiten“!!! Täterverhalten ist grundsätzlich nicht akzeptabel!!!

Die Zeugen:

Kinder und Jugendliche orientieren sich stark am „Erfolg“ ihrer Mitmenschen. Dabei lernen sie die verschiedenen Formen des Machtmissbrauches als anstrebenwertes Ziel kennen („Das ist doch cool. - Ich möchte das auch können!... - Wenn das Opfer das nicht will, soll es sich doch wehren!). Die beobachtete Tat wird als beeindruckender bis beängstigender „Sensations-

Event“ bzw. als eine Form der „Fun-Unterhaltung“ erlebt und daher als positives Lebenselement empfunden. Daraus ergibt sich für den zuschauenden Zeugen eine geringe Motivation sich gegen Übergriffe gegen die Menschlichkeit sowie gegen Verletzungen der sozialen und/oder gesellschaftlichen Ordnung zu stellen. Sie kommen durch die Rolle des Mitwissers / „Mittäters“ in eine Abhängigkeit zum Täter („Du hast das doch gesehen und nichts gesagt“). Sie werden somit auch in eine Opferrolle gedrängt.

Die Anforderungen an Zeugen in einem Verfahren gegen Tatverdächtige sind recht hoch und bereiten Unannehmlichkeiten über eine längere Zeit.

Die Eigengefährdung wird entwicklungsbedingt in der Regel von Kindern und Jugendlichen nicht erkannt.

Das Opfer:

Menschen die Opfer von Übergriffen gegen die Menschlichkeit sowie gegen die soziale und/oder gesellschaftliche Ordnung werden, leben häufig in dem Gefühl der absoluten Hilflosigkeit („Was soll ich denn machen? Gegen die kommt man doch sowieso nicht an!). Sie wagen es teilweise nicht, sich gegen den Machtmissbrauch aufzulehnen oder eine Anzeige zu erstatten („Wenn ich damit zum Lehrer oder zur Polizei gehe, dann.....“). Das passive, sensationslüsterne Verhalten von Zeugen dieser Übergriffe wird als Bestätigung des Täterhandelns empfunden. Opfer leben in der Hoffnung, dass die Misshandlung möglichst bald vorüber geht. Die Hoffnung auf Hilfe durch Außenstehende tritt in der Regel auf Grund der Erfahrungen kaum bzw. nicht in den Vordergrund („Da braucht man gar nicht fragen - da hilft ja sowieso keiner!“). Vielfach bringen sie sich durch ihre Verhaltensweisen (fehlende Strategien für den Konfliktfall) und ihre Körpersprache (Haltung, Gestik und Mimik) immer wieder in schlechte Positionen zum Täter und fördern dadurch die Motivation zur erneuten Tatbegehung.

Opfer leiden unter dieser Unterdrückung und haben ein gestörtes Selbstwertgefühl. Dieser Leidensdruck äußert sich durch eine wachsende Abwehrhaltung und Feindseligkeit der Betroffenen. Häufig geben sie ihren Unmut an „Schwächere“ durch eigene Übergriffe gegen die Menschlichkeit sowie gegen die soziale und/oder gesellschaftliche Ordnung weiter und werden selbst zu Tätern.

Begleitende, spezielle und allgemeine Faktoren:

Menschen lernen aus der Erfahrung – Kinder und Jugendliche insbesondere von ihren Vorbildern. Häufige Wiederholungen ergeben dabei den Eindruck der „Richtigkeit“ bestimmter Handlungsmuster, selbst wenn diese stark verfälscht sind. Gerade durch beobachtete Handlungsweisen erwachsener Personen und das Einüben von Konfliktlösungsmustern im Rahmen einer intensiven Nutzung von Medien (z. B. Werbung, Fernsehserien, PC-Spiele, Internet usw.) führt bei den Kindern und Jugendlichen zur Illusion, mit Machtmissbrauch Probleme lösen zu können. Die Häufigkeit der erzielten Erfolge durch Machtmissbrauch verfestigt das Verhaltensmuster im Konfliktfall.

Die gängige pädagogische Sichtweise führte in den letzten Jahrzehnten vielfach dazu, dass über verstehende, entschuldigende, bagatellisierende Elemente bei

den „Tätern“ ein Gefühl der Legitimation ihres Handelns erzeugt wurde. Die „Täter“ lernen zudem Verständnis- und Erklärungsmuster kennen, die ihnen bei der Rechtfertigung ihrer Verfehlungen in bzw. vor der Öffentlichkeit helfen. Die unangenehme Auseinandersetzung der Täter mit den Tatfolgen für das/die Opfer (einschließlich der notwendigen Wiedergutmachung) wird verdrängt. „Schuldgefühle“ werden nicht oder in unzureichender Größe erzeugt. Eine Motivation zur Verhaltensänderung ergibt sich dadurch kaum.

Auch Umwelt- / Umfeldbedingungen können das Täter-, Opfer- und Zeugenverhalten beeinflussen.

Die Wahrscheinlichkeit von Normverletzungen oder Opferwerdungen nimmt mit dem Missbrauch von Alkohol und sonstigen Rauschmitteln eklatant zu. Sog. natürliche „Hemmschwellen“ fallen und Ängste lassen sich teilweise schlechter bewältigen. Auch die Größenordnung des angerichteten Körper- und/oder Sachschadens im Zusammenhang mit diesen Straftaten nimmt erheblichem Umfang zu.

Konfrontative Maßnahmen der Polizei:

Über körperbetonte Spiele, Situationsübungen und Rollenspiele werden den Schüler/Innen die Auswirkungen von passivem und aktivem Verhalten gegenüber Opfern/Tätern handlungsorientiert, situations- und ortsbezogen nahegebracht. Dies führt zu Erkenntnissen zur eigenen Befindlichkeit bei Konflikten (Grenzerfahrungen) und zur Wahrnehmung der eigenen Opfer- und/oder Täterdisposition. Subjektive Einschätzungen („Wahrheiten“) als Ursachen von Gewalthandlungen können von den Schülerinnen und Schülern erkannt und bearbeitet werden. Durch die aktive Kommunikation kann das „Opfer“ die zugeschriebene Rolle besser verlassen. Insbesondere über die erzeugte Fremd- und Selbstwahrnehmung wird die Motivation zur Ab- und Gegenwehr sowie der Hilfsbereitschaft gefördert. Möglichkeiten bzw. die Erreichbarkeit zusätzlicher Fremdhilfe werden projektorientiert weitergegeben. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler u. a. die Gruppendynamik im positiven Sinne nutzen.

Durch das Einbringen der Plakate der Aktion „Alkohol – irgendwann ist der Spaß vorbei“ (LKA NRW) in die Aktion wird den Kindern/Jugendlichen der negative Einfluss von Rauschmitteln nahegebracht. Die Plakate werden in diesem Zusammenhang als stark motivierende Diskussionsauslöser von den Kindern/Jugendlichen angenommen.

Die angebotene polizeiliche Maßnahme ist nicht mit dem sog. „Coolness-Training“ gleichzusetzen. Dieses Training benötigt einen erheblich größeren Zeitraum (2-4 Mon.).

Das Konzept sieht zwingend vor, dass der/die zuständige Vertrauenslehrer/In und/oder Klassenlehrer/In dieser Maßnahmen beiwohnen. Dadurch wird der/dem Lehrer/in die Möglichkeit gegeben, die Schülerinnen und Schüler ohne Beeinflussung durch den allgemeinen Schulalltag erleben zu können.

Die erforderliche Nachbereitung der angesprochenen Problembereiche ist durch die Schule im Unterricht und im Kontakt zu den Erziehungsberechtigten aufzuarbeiten.

Mögliche Auswirkungen:

Es ist zu erwarten, dass durch das veränderte Verhalten der Schülerinnen und Schüler als Zeuge und ggf. als Opfer einer rechtswidrigen Tat die Entdeckungsgefahr für den Täter erhöht werden kann und es langfristig zu einer Senkung der Ordnungswidrigkeiten und Straftaten führen wird. Eine kurzzeitige Steigerung der Fallzahlen durch geändertes Anzeigenverhalten ist wahrscheinlich und gewollt.

Bezogen auf das Projekt ist der Missbrauchs von Alkohol und sonstigen Rauschmitteln als problemverschärfendes Element im Kontext mit den angesprochenen Normverletzungen zu betrachten.

Organisation:

Das Projekt ist ein fortlaufendes, kostenloses Angebot der Polizei.

© PP Hamm, ZKB – Kommissariat Vorbeugung, Hille, Klockenbusch - 2002

Es bedarf der Anforderung durch die Schule.

Das Projekt „Konfrontation“ ist flexibel gestaltet und kann in allen Klassen 7 der Sek. I – Schulen und den Klassen 9 der Förderschulen durchgeführt werden.

Es wird jeweils nur eine Klasse beschult.

Als Zeitanlass ist eine zusammenhängende Doppelstunden (90 Minuten), in den Förderschule 180 Minuten notwendig.

Ein adäquater Raum muß von der Schule zur Verfügung gestellt werden.

Etwasige Pressearbeit liegt in der Federführung der jeweiligen Schulleitung (Entwurf liegt bei).

Evaluation:

Zur Prozessevaluation der Maßnahme ist es erforderlich, den beiliegenden Fragebogen etwa eine Woche vor der Maßnahme – ohne Vorbereitung – von den Schülerinnen und Schülern der beteiligten Klassen ausfüllen zu lassen. Die Fragebögen sind am Veranstaltungstag klassenweise in ausgewerteter Form an die eingesetzten Moderatoren der Polizei weiterzugeben.

Etwas zwei Monate nach Durchführung der Maßnahme sollten die Schülerinnen und Schüler erneut unvorbereitet diesen Fragebogen ausfüllen. Die Fragebögen sind in vorbeschriebener Art dem

**Polizeipräsidium Hamm, ZKB - Kommissariat Vorbeugung,
Goethestr. 6, 59065 Hamm,**

zuzuleiten.

Anlagen:

1. Entwurf einer Presseinformation
2. Fragebogen
3. Auswertung

© PP Hamm, ZKB – Kommissariat Vorbeugung, Hille, Klockenbusch - 2002

PRESSEINFORMATION

“Konfrontation”

(ein Projekt für mehr Zivilcourage in LB-Schulen)

Problembeschreibung:

Täter erfahren zunehmend, dass die Zeugen und ggf. auch die Opfer einer Straftat sich passiv verhalten. Sie Täter erkennen daraus, dass sich ihr Entdeckungsrisiko – selbst bei offener Tatbegehung - ständig verringert. Konsequenzen werden somit unwahrscheinlich und Wiederholungstaten gefördert.

Zielgruppen:

Klassen 9 der Sonderschulen für Lernbehinderte der Stadt Hamm.

Maßnahmen:

Über Elemente konfrontativer Pädagogik werden in Situationsübungen / Rollenspiele den Schüler/Innen die Auswirkungen von passivem und aktivem Verhalten gegenüber Opfern/Tätern handlungsorientiert, situations- und ortsbezogen nahegebracht. Insbesondere über die erzeugte Selbsterkenntnis wird die Motivation zur Ab- und Gegenwehr sowie der Hilfsbereitschaft gefördert. Möglichkeiten bez. die Erreichbarkeit zusätzlicher Fremdhilfe durch andere Personen u. Hilfestellen werden projektorientiert weitergegeben. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler u. a. die Gruppendynamik im positiven Sinne nutzen.

Das Konzept sieht zwingend vor, dass der/die zuständige Vertrauenslehrer/In und/oder Klassenlehrer/In dieser Maßnahmen beiwohnen. Die erforderliche Nachbereitung der angesprochenen Problembereiche ist durch die Schule im Unterricht und im Kontakt zu den Erziehungsberechtigten aufzuarbeiten.

Es ist zu erwarten, dass durch das veränderte Verhalten der Schülerinnen und Schüler als Zeuge und ggf. als Opfer einer rechtswidrigen Tat die Entdeckungsfahr für den Täter erhöht werden kann und es langfristig zu einer Senkung der Ordnungswidrigkeiten und Straftaten führen wird. Eine kurzzeitige Steigerung der Fallzahlen durch geändertes Anzeigenverhalten ist wahrscheinlich und gewollt.

Das Projekt für die LB-Sonderschulen umfasst zwei Doppelstunden (180 Minuten) pro Klasse.

Eine schnelle, professionelle, zielgruppenorientierte Bearbeitung, insbesondere von Jugendsachen durch die Polizei und das Jugendamt, ist wünschenswert und kann den Effekt des Projektes in erheblichem Umfang unterstützen. Maßnahmen der Justiz sollten ebenfalls zeitnah zur Tat erfolgen.

Fragebogen

Wir wollen Dir ein paar Fragen stellen, die Du möglichst genau beantworten sollst. Kreuze die Antworten an, von denen Du überzeugt bist, dass du auch so handeln würdest.

Zu meiner Person

Geschlecht: Junge Mädchen

**1. Drei Jungen wollen einen einzelnen Jungen anmachen.
Was machst Du?**

- Ich helfe dem einzelnen Jungen
- Ich bitte andere um Hilfe
- Ich halte mich daraus
- Ich rufe sofort die Polizei

**2. Du siehst, wie sich zwei Jungen auf dem Schulhof kloppen.
Wie reagierst Du?**

- Ich gehe dazwischen
- Ich hole sofort einen Lehrer
- Ich hole ein paar Freunde und versuche, den Streit zu beenden
- Ich mache gar nichts
- Ich schaue interessiert zu und feuere den Sieger an

**3. Du siehst, wie ein Typ ein Mädchen abzockt.
Wie würdest Du dich verhalten?**

- Ich schaue weg
- Ich hole einen anderen zur Hilfe
- Ich schaue zu und rufe die Polizei zur Hilfe
- Das ist nicht mein Problem, ich kümmere mich nicht darum
- Ich verpetzte niemanden und halte dicht

**4. Ein Mitschüler Deiner Klasse wird immer von anderen niedergemacht.
Wie denkst Du darüber?**

- Ist doch okay
- Ich mache mit, weil es cool ist
- Ich stelle mich dazwischen, wenn er Hilfe braucht
- Das ist nicht mein Problem, das interessiert mich nicht

**5. Eine richtig coole Party, es wird geraucht und Alkohol getrunken.
Wie gefällt Dir das?**

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Wenn alle rauchen, rauche ich auch | <input type="checkbox"/> Wir saufen um die Wette |
| <input type="checkbox"/> Rauchen ist okay | <input type="checkbox"/> Alkohol hilft den Stress vergessen |
| <input type="checkbox"/> Rauchen beruhigt | <input type="checkbox"/> Alkohol macht stark und ist cool |
| <input type="checkbox"/> Rauchen gehört dazu | <input type="checkbox"/> Wer nicht trinkt ist ein Weichei |
| <input type="checkbox"/> Ich finde Rauchen scheiße | <input type="checkbox"/> Ich trinke sowieso keinen Alkohol |
| | <input type="checkbox"/> Ich ekele mich am nächsten Tag vor mir selbst |